

liches Stück über sein Ende hinaus, allein sie haben vor allem westfränkische Angelegenheiten im Auge und sind fast völlig absorbiert von der Normannennot, die ihrer reichen und eindrucksvollen Darstellung eine düstere Färbung verleiht. So ist auch Reginos Bericht vor allem den nordischen Feinden und ihrer Abwehr gewidmet, und erst bei Karls Absetzung und Tod erweitern sich seine knappen Notizen zu grösserer Ausführlichkeit. Von allen diesen Darstellungen heben sich scharf die beiden Berichte der *Annales Fuldenses* ab. Wie die Bertinianischen Annalen, wie die älteren Teile der *Annales Fuldenses* bis 882 geben sie Reichsgeschichte im entschiedensten Sinne des Wortes, der Kaiser und sein Hof stehen im Mittelpunkte ihrer Darstellung. Gemeinsamkeit zeigen sie auch in der Auswahl des Stoffes, denn bestimmte Nachrichten treffen wir nur in ihnen an. Zwar findet nicht jede Notiz in I ihr Aequivalent auch in II, und während dort die Normannenkämpfe die Darstellung stark in Anspruch nehmen, treten hier die Nachrichten aus dem bayrisch-mährischen Interessenkreis so stark hervor, dass man übereingekommen ist, den Verfasser im Südosten des Reiches zu suchen. Aber die Vorgänge in Italien, die Veränderungen, die sich mit dem päpstlichen Stuhle ergeben, berühren von allen cisalpinen Quellen die *Annales Fuldenses* allein, und nichts ist bezeichnender, als dass sich in ihren beiden Rezensionen ausführliche, bis ins Kleinste gehende Schilderungen des Zuges gegen Elsloo finden, deren Umfang völlig aus dem Rahmen heraustritt, der sonst der Darstellung gespannt ist, während die übrigen Quellen das Ereignis nur kurz und in wenigen Sätzen behandeln. Und endlich ist den zwei Berichten gemeinsam gegenüber allen anderen Quellen zwar nicht die Tendenz, denn diese ist in beiden gerade die entgegengesetzte, wohl aber die scharfe Hervorkehrung einer Tendenz in Ansehung der Persönlichkeit Karls III. überhaupt. Wir finden seine Regierungshandlungen auch anderwärts meist verurteilt, seine persönlichen Eigenschaften, die ihn wie sein trauriges Ende dem kirchlichen Fühlen der Schriftsteller empfohlen, rühmend hervorgehoben. Aber nirgends wieder treten sich Hass und Hingabe so lebendig entgegen, nirgends wieder äussert sich auf der einen Seite der Unwille und die zornige Entrüstung so stark, späht man auf der anderen Seite so ängstlich nach Mitteln, mit denen sich die Blößen des kaiserlichen Regimentes verdecken lassen, wie in den *Annales Fuldenses*, die ihr Parteieifer